

53. Auszug.

Chur, 1281 Mai 3.

Leute mit alten liechtensteinischen Namen, nämlich von Schiers und Vaistli, bezeugen einen Erblehensbrief von Propst und Convent zu St. Lucius um ein Haus zu Chur.

. . . Actum Curie Anno domini. M^o. CC^o. lxxxj. tercio die Maii Indictione .viiiij.¹ presentibus testibus videlicet dno. Vol.² filio dni. H. de ponte sacerdote pet^{o 3} villico de palude. filio eius. H. vol.² de hospitali. C. de veldchileche⁴, hermanno sturno, lucio sillingo, Egnone de shiers⁵, villico Egnone. H. genero. C. vazeti. R. filio gerhardi, Simone filio. H. fabri de ponte, Riuerio scriba et aliis multis. . .

Original im Bischöflichen Archiv Chur. Perg. 14,3/14,9 (Breite) × 11,3 resp. 12,2 resp. 12,5 cm. Gotische Cursive. Trotz Unterschrift nicht von Riverius geschrieben. Vorlinierung nicht ersichtlich. Die Siegel waren an Pergamentstreifen abhangend. Nur vom Rechten ist noch ein Bröcklein erhalten. Keine alten Dorsualnotizen. Neuzeitliches Regest: »Domus, Curiae in foro Superiorj sita datur in feudum. ex qua annuatim Monasterio S. L. solvi debent 14. Solidj mezanorum. A^o. 1281. No. 5.10.«. Ebenfalls neuzeitliche Signatur in schwarzer Tinte: »D«.

Abschrift im Cartularium von Bendern, heute im Bischöflichen Archiv Chur, fol. CCxxxiiiij^o, verso, sub titulo: »Pro domo sitam Jn Burgo superiorj« (s. XV.). Diese Abschrift in flüchtiger gotischer Cursive ist nicht in allem korrekt.

Druck. Mohr, Codex diplomaticus II. (1852), No. 6.

Bedeutung. Dass diese Urkunde des Klosters St. Lucius, das auch im Liechtensteinischen vertreten war, mit diesem Zusammenhänge anzeigt, ergibt sich aus Folgendem: Unter den Zeugen erscheint ein »C. von Feldkirch«. Aber auch die Namen, die vor und nach diesem stehen, weisen auf die gleiche Gegend. Unmittelbar vor ihm steht z. B. »Volricus de hospitali«, d. h. vom Spital. Gemeint ist das 1219 vom Grafen Hugo von Montfort erbaute Johanniterhaus samt Spital zu Feldkirch. Wiederum vor diesem stehen Petrus villicus de palude und sein Sohn H. De palude ist von Riet. Im frühen XIII. Jahrhundert taucht aber ein Geschlecht von Riet zu Rieden bei Bregenz auf, das auch sonst Beziehungen zu Rätien hatte. 1226 findet sich ein »magister S. de Rieth« und 1235 ein »C. in Riet« (Helbok, Regesten 363 und 397). Nach dem Zeugen C. von Feld-

kirch aber kommt ein Hermann Sturnus. Der romanische Familienname Sturn ist in der alten architektonisch räto-romanisch anmutenden Sturnengasse zu Bludenz festgehalten. Nach diesem Sturnus und einem Lucius Sillingus kommt in der Urkunde Egno de Shiers, d. h. von Schiers. In Schiers selbst ist diese Herkunftsbezeichnung unmöglich. Von Schiers gab es aber, und Schierscher gibt es heute noch in Schaan. Ein solches Geschlecht gibt es hingegen in der Schweiz heute nirgends mehr. Es muss also in seiner hauptsächlichlichen Verbreitung und folglich auch in seiner Erhaltung als ein liechtensteinisches angesprochen werden. Auf Egno von Schiers folgt in unserer Urkunde ein Meier Egno. Der gleiche Name und das Fehlen des Beinamens deuten auf dasselbe Geschlecht. Dann folgt des Vorerwähnten Schwager H., dann C. Vazeti. Schon in einer Schenkung des Ragazers S. Sorant (Schorant) zu Maienfeld von seinen Leibeigenen, nämlich der Familie des Olicus de Mayls, an das Domkapitel zu Chur vom 14. Januar 1236 (C. von Moor, Die Urbarien des Domkapitels zu Chur, No, XI) gibt es einen Zeugen Vazetti. Welches Mels dabei gemeint ist, ob das sarganserländische oder das zu Balzers, sagt die Urkunde nicht. Der Ort Maienfeld lässt aber, hält man die historischen Verhältnisse im Auge, an letzteres denken. In der Liechtenstein berührenden Urkunde vom 17. April 1273 figuriert wieder ein »Vascetli«. Die Endung li ist offenbar ein angehängtes Diminutiv. Büchel identifiziert in den Regesten von Schellenberg No. 21 (Jahrbuch I, 1901) hier mit Recht Vescetli mit Veistli. Zu Triesen und Vaduz gab es tatsächlich — um auf das schon Festgestellte zu kommen — Vaistli, Vaissli, Vaisslin oder Vaisslin seit 1338. Somit sind in unserer Urkunde — aus welchen Gründen lässt sich noch nicht abklären — die Zeugen offensichtlich vorzüglich aus der Gegend Klein-Mels (Mäls), respektive Triesen-Vaduz einerseits und Feldkirch, resp. Bludenz und Bregenz anderseits. Weiteres Licht könnte darüber das Studium der Eheregelung im Gebiet des Klosters St. Luzi und seiner Ehegenossen mit anderen Herrschaften verbreiten.

Literatur.

J. Ospelt, Sammlung liechtensteinischer Familiennamen, im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, 39 (1939), S. 65 ff. Hier findet man zu jedem Namen auch die weiteren Quellen- u. Literaturangaben.

J. B. Büchel, Jahrbuch II. (1902), S. 152, Die Junker Vaistli. Hienach st. 1381 auch St. Viner v. Nüziders genannt.

¹ Sic. Mohr, Cod. dipl. falsch: lxxxiiii.

² o über V: Cartular von Bendern: «volr.»

³ Cartular von Bendern: ebenso.

⁴ Cartular von Bendern: »veltkilch«.

⁵ Cartular von Bendern: »schiers«.